

# Wochenblatt

für

## Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 21. Oktober 1842.

42.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damme, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klinsicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößchenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoche Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

### Der Egidiustag im Jahre 1862.

(Fortsetzung.)

Ich sah nach der bezeichneten Stelle hin. Ich konnte den breiten Bergrücken, der in der Entfernung von einer halben Viertelstunde von meinem Standpunkt aus in seiner ganzen Ausdehnung vor mir lag, bequem überschauen. Um den Berg herum zog sich eine hohe weiße Mauer, die nach der Versicherung meines Gewährsmannes auf der andern, natürlich nicht sichtbaren Seite den Hügel rund umschließt, sodas die dadurch eingeschlossene Fläche wohl leicht einen Raum von mehr als einer halben Stunde einnehmen mag. Kleine, wie es mir schien, künstlich angebrachte Holzparzellen, vorzüglich Fichtengestrüppe, zeigten sich den Berg entlang in verschiedenartigen Gruppen, wahrscheinlich um den Hasen bei Sturm und Wetter und sonstigen Fährlichkeiten, denen die lieben Thierchen so oft und leicht ausgesetzt sind, einen natürlichen Schutz und sichern Zufluchtsort zu gewähren. Da die Sehkraft meiner Augen trotz meiner Jahre noch ungeschwächt ist, sodas ich mich beim Scheibenschießen noch des feinsten Zeugs an der Büchse bedienen kann, vermochte ich recht gut gegen zwanzig bis dreißig muntere Häslein zu erkennen, die im neckischen Spiel im Zwinger sich

umhertrieben und sich zuweilen mit den niedlichen Vorderläufen gar zierliche Ohr- oder vielmehr Löffelseigen applicirten, welche Zärtlichkeitsbezeugung ich nie ohne freudige Rührung mit angesehen habe und, so oft es mir vergönnt ist, noch ansehe. Der Anblick der vielen Hasen versetzte mich in meine Knabenzeit zurück, wo ich mir das Paradies als einen unendlich großen Wildzwinger und mich selbst Tag für Tag ohne Unterlaß in demselben jagend dachte. Diese schöne, längst verklungene Zeit mit ihren Träumen trat mir so lebendig wieder vor die Seele und ich fühlte mich mit solcher fast andächtigen Begeisterung in sie hinein, das es des Zurufs des Fremden, der auf den eben in sein Gehege eintretenden Besitzer meines Knabenhimmels mich aufmerksam machte, bedurfte, um mich in die Wirklichkeit zurückzuführen.

Da sah ich denn den Kaufmann, die Flinte im Arm, gemächlich dahinschreiten und das Wunder sich begeben, dessen ich soeben gedenken werde. Nach jedem Schritt, den der Jäger im Zwinger zurücklegte, tauchten kleine graue Pünktchen auf, die sich auf dem weißen Stoppelfelde leicht unterscheiden ließen und sich alsobald als leibhaftige Hasen auswiesen. Nicht lange, und es kriebelte und krabbelte auf der ganzen Fläche dergestalt von diesen Thieren, das der Mann endlich von einer

solchen Zahl von Hasen umgeben war, daß er wie ein Schäfer, der eine gewaltig große Schafherde auf der Trift hütet, sich ausnahm. Ich gerieth bei diesem nie erlebten Anblick so außer mich selbst, daß ich in der Freude meines Herzens dem Fremden um den Hals fiel und ihn dabei knipp und zwackte, daß er laut aufschrie. Als er sich endlich etwas unsanft meinen umstrickenden Armen entwunden, kam ich dadurch in soweit wieder zu mir, daß ich mit Selbstbewußtsein meine beobachtende Blicke dem Berge wieder zuwenden konnte, der, aus weiter Ferne gesehen, einem großen Ameisenhaufen gleichen mußte. Am unbegreiflichsten kam mir die Ruhe des Jägers vor, der noch immer keine Anstalt machte, seines Gewehrs sich zu bedienen, sondern nur am Anblick seiner Schützlinge sich zu weiden schien. Endlich, endlich legte er die Flinte an den Backen, die Pulverwolke kräuselte sich, und ehe noch der Knall des sich entladenen Rohrs an mein Ohr schlug, sah ich bereits einen Hasen am Boden zappeln. Gleich darauf folgte ein zweiter Schuß, und ein zweiter Hase küßte, sich überschlagend, das Erdreich, und blieb verendend liegen.

„Eine schöne Doublette!“ rief ich, stets gewohnt, auch das fremde Verdienst anzuerkennen und nicht, wie so Viele meiner Herren Collegen, den gelungenen Schuß eines fremden Schützen auf Rechnung des Zufalls zu setzen. — „’s wird gleich noch besser kommen,“ entgegnete mein Nachbar, „das war nur der Anfang.“

Der Mann hatte Recht, denn ehe er noch ausgesprochen, bedeckte der dritte, und gleich darauf der vierte Todte den Wahlplatz. Und wieder und wieder spie das fabelgleiche Gewehr seinen todbringenden Inhalt aus, und wieder und wieder kugelten sich zwei Getroffene am Boden zum Nimmererstehen. Der Schütze hatte die Flinte noch nicht vom Backen genommen, und auch jetzt noch lag er im Anschlag. Ich hatte bemerkt, daß derselbe, und wahrscheinlich mit Absicht, in immer steigender Entfernung den Gegenstand seines Ziels sich ausgesucht, sodasß der nach dem sechsten Schuß zusammenstürzende Hase am weitesten von seinem Standpunkt sich befand. Und zum siebenten, achten und neunten Male traf der Knall des abgefeuerten Feuerrohrs mein Ohr, und hier, da und dort, doch stufenweise immer weiter vom Schützen entfernt, schnellte ein getroffener Hase in die Luft, um gleich darauf sein Dasein zu enden. Keines Wortes mächtig starrte ich mit offenem Munde drein, denn so etwas war mir in meinem erfahrungsreichen Leben doch noch nicht vorgekommen. Meine Augen strebten, aus ihren Höhlen her auszutreten und hafteten wie festgebannt an dem Orte, wo so Wunderbares sich begab. Der Jäger drüben am Berge mußte sich noch immer nicht verschossen haben, denn er lag noch immer im Anschlag, und, o daß ich Worte fände, mein Erstaunen zu bezeichnen! der zehnte Schuß krachte

durch die Stille des Morgens, und dicht an der Mauer am äußersten Ende des Zwingers schlug ein Hase ein-, zwei-, drei-, viermal das Rad, bis er an der Umfriedigung verendet liegen blieb. Jetzt setzte in schnellen Sprüngen ein Hühnerhund, der bisher ganz ruhig seinem Herrn zur Seite geblieben, auf den ersten der geschossenen Hasen zu und brachte ihn im Galopp seinem Gebieter. Nun ging es an den zweiten, dritten und so fort, bis das Thier das letzte Beutestück, ein Werk weniger Minuten, apportirt hatte. Der Kaufmann streckte das erlegte Wild der Reihe nach auf dem Boden hin, warf noch einen, wie es schien, wohlgefälligen Blick im Zwinger umher, und verließ dann in Begleitung seines Hundes denselben wieder. Die Hasen trug ein herbeigekletter Mann, wahrscheinlich der Forstwärter, ihm nach.

Indem ich wie träumend den Entschwindenden nachstarrte, ließ sich mein Nachbar in eine weitläufige Erörterung über die Verhältnisse des Kaufmanns aus, worauf ich nicht sonderlich achtete, bis er endlich zur Gegenwart zurückkehrte und auch des außerordentlichen Gewehres gedachte, dessen sich der Signer desselben auf eine so staunenswerthe Weise bedient hatte. Ich fasse das mir hierüber Mitgetheilte der Kürze wegen in Nachstehendem zusammen.

Die Flinte hat zehn Läufe, von denen fünf nach oben und fünf nach unten zugekehrt sich befinden; doch sind alle zehn unter sich verbunden, wie die Röhre bei gewöhnlichen Doppel Flinten. Die Drücker sind alle unterhalb des Schaftes angebracht, je zwei und zwei nebeneinander. Man muß also mit den Fingern fünfmal rückwärts greifen, um die beiden letzten Abzüge zu berühren. Die Läufe sind mit den Nummern 1 bis 10 bezeichnet. Nummer 1 schießt gerade in demselben Verhältniß, wie ein gutes, bei uns zur Zeit noch übliches und gewöhnliches Gewehr. Nummer 2 schießt dreißig bis vierzig Schritte weiter, als Nummer 1, das Verhältniß von Nummer 3 zu 2 ist dasselbe, wie 2 zu 1, und so geht es in steigenden Graden fort bis zu Nummer 10. Das Multiplicationserempel kann sich Jeder selbst machen. Will nun der Schütze irgend ein Wild, das in gewöhnlicher Schußweite sich befindet, erlegen, so bedient er sich des Laufs Nr. 1, weil er mit Nr. 2, durch die zu große Gewalt des Schusses dasselbe allzustark verletzen und mit Nr. 3 oder 4 sogar in eine unförmliche Masse zertheilen würde. Daß es eine nicht geringe Übung erfordert, ein solches Gewehr, vorzüglich beim schnellen Schießen, zu handhaben, versteht sich von selbst. Noch Näheres konnte mir mein Gewährsmann nicht angeben, da seiner Versicherung zufolge die Erfindung selbst noch ganz neu sei. Doch erbot er sich, mich, der ich zum Fortgehen mich anschickte ein Stück Wegs zu begleiten, da er mich ordentlich liebgewonnen zu haben betheuerte. Zuvor

trug der Mann seine Flinte in das nahe ihm gehörende Häuschen und erschien gleich darauf wieder mit einem netten, fast möchte ich sagen, noblen Ueberrock bekleidet, dessen fremdartiger Schnitt höchst sonderbar sich ausnahm und mir, der ich doch auf dergleichen Dinge nicht sonderlich zu achten pflege, gewaltig auffiel. Ehe wir uns noch in Bewegung setzten, nöthigte mich der Mann, die Schlösser an meinem Gewehr mit einem Tuche zu verbinden, um mich nicht wieder der Gefahr auszusehen, als unberufener Flintenträger, wenn auch begreiflicher Weise nicht als Wilddieb, festgenommen zu werden.

Während wir nun über die Felder dahinschritten, suchte mich mein Begleiter über meinen Namen, Stand und Wohnort auszuforschen, denn ich mochte ihm mit meiner Ignoranz in den gewöhnlichsten Dingen eine höchst seltsame Erscheinung sein, sowie mein Aeußeres, namentlich der Stoff und Schnitt meiner Kleidung, auf eine in seiner Erinnerung längst verklungene Periode seiner Kinderzeit hindeuten mußte. Ich suchte seinen neugierigen Fragen durch allgemeine Antworten möglichst zu begegnen, denn ich fing allmählich an, meiner Unwissenheit mich zu schämen. Aus diesem Grunde wagte ich nur schüchtern die Frage, was die hier und dort auf den Feldern aufwirbelnden kleinen Rauchsäulen bedeuteten, die der Morgenwind eben daherkührte. Da ward mir denn zur Antwort, daß der Rauch der Esse der Dampfpflüge entsteige, die bereits in hiesiger Gegend so allgemein gebräuchlich seien, daß man kaum ein anderes Ackerwerkzeug erblicke. Ich suchte meine Verwunderung möglichst zu unterdrücken und lieber den mir noch nie vorgekommenen Maschinen mich zu nähern, um ihre Wirkung und ihre Bauart kennen zu lernen. Unterdessen hatte meinem Gefährten, ich weiß nicht, welche Aeußerung von mir auf das Gebiet der Politik gebracht, und er schwagte mir ein Langes und Breites von Staatseinrichtung, Pressfreiheit, öffentlichem Leben u. s. w. vor, wovon ich, ehrlich gestanden, nicht viel behalten habe, weshalb ich es vorziehe, dieses Capitel lieber ganz mit Stillschweigen zu übergehen. Mein Erstaunen erregte es aber im höchsten Grade und es war just kein erhebendes Gefühl für mich, den schlichten Mann über Dinge sprechen zu hören, die außerhalb meines Gesichtskreises lagen, von ihm aber mit Scharfsinn und Sachkenntniß erörtert wurden. Eben ging der eifrige Sprecher auf die Geschwornengerichte über, als wir einem Dampfpfluge so nahe gekommen waren, daß ich mich nicht enthalten konnte, den Fluß seiner Rede durch bewundernde Ausrufungen zu unterbrechen.

(Beschluß folgt.)

## Ergebene Anfrage an Jäger und Jagdfreunde.

Indem ich mir erlaube, nachstehenden Vorfall zur Kenntniß der Herren Jäger und respectiven Jagdfreunde zu bringen, glaube ich, daß derselbe ein nicht so untergeordnetes Interesse haben dürfte, daß er nicht einer öffentlichen Besprechung und einer etwaigen Erörterung und Beleuchtung werth wäre. Es ergeht daher in voraus an Diejenigen, die über das Nachstehende Aufschlüsse zu geben willig und geeignet sind, die ergebene Bitte, ihre Ansicht hierüber in diesem Blatte niederzulegen, da uns die geehrte Redaction d. Bl. die Versicherung ertheilt hat, daß sie sehr gern die Spalten desselben für einen derartigen Aufsatz offen halten werde.

Vor kurzer Zeit trug es sich in hiesiger Gegend zu, daß ein junger Mensch mit Bewilligung des Jagdberechtigten auf dessen Revier hinausging, um mit einer kleinen Vogelflinte bewaffnet der Jagd- und Schießlust obzuliegen. Während er in dieser Absicht die Felder durchstreift, sieht er hoch in der Luft einen großen Vogel kreisend schweben, den er trotz seiner Unerfahrenheit als einen Raubvogel erkennt. Plötzlich schießt das Thier pfeilschnell herab, und gleich darauf fängt ein Hase gewaltig zu klagen an und der junge Jäger sieht, wie der Vogel, der die Fänge in das Genick des Hasen eingeschlagen, diesen zu tödten versucht. Auf offenem freien Felde gelingt es dem jungen Menschen, den kämpfenden Thieren ganz nahe zu kommen und durch einen glücklichen Schuß beide zu erlegen. In der Freude seines Herzens tritt der jugendliche Jäger sogleich den Rückweg an, um die Jagdbeute im Triumph zu Hause vorzuzeigen. Da begegnet ihm ein fremder Mann, der ihn freundlich bittet, ihm den Vogel zu schenken, damit er ihn seinen Kindern als Spielzeug geben könne. Der junge Mensch, dem es nur darum zu thun ist, den ersten selbst erschossenen Hasen vorzuzeigen und den etwaigen Werth des Raubvogels nicht kennend, gewährt die Bitte des Mannes und überläßt diesem den Vogel. Später angestellte Nachforschungen, des Vogels habhaft zu werden, blieben fruchtlos sowie auch die vom jungen Schützen entworfene Beschreibung desselben eine nur mangelhafte und unvollständige war.

Nun fragt es sich, war der Raubvogel ein in hiesiger Gegend, wenn auch nur auf dem Zuge, gewöhnlich sich zeigender, oder gehörte er einer Gattung an, die nur höchst selten bei uns und nur dann, wenn sie vorkommt, sich verflogen? Obschon ich keineswegs meine Ansicht für die einzig richtige ausgeben will, erlaube ich mir doch durch nachstehende Bemerkungen den fast einzig möglichen Beweis zu liefern, daß der Raub-

\* \*

vogel ein für unsere Gegend sehr seltenes Exemplar gewesen ist.

Das gewöhnliche Geschlecht des Aar und des Falken in allen seinen Abstufungen, das bei uns heimisch ist oder doch auf dem Zuge die hiesige Gegend berührt, besitzt wohl kaum die Kühnheit, an einem alten starken Hasen, der bei der genauesten Untersuchung keine Spur einer früheren Verletzung an sich trug, mit Erfolg seine Kräfte im Kampfe zu versuchen, ja ich bin überzeugt, daß wenn es geschähe, der Hase sicher mit zusamt dem Vogel im Genick oder auf dem Rücken auf- und davon liefe. Zudem könnte wohl bloß der höchste Grad von Hunger, also ein Akt der Verzweiflung, den Vogel zu einem Kampfe bewegen, der um so ungleicher erscheint, wenn man bedenkt, daß der Hase in den Läuften, namentlich den Hinterläuften, eine ungewöhnliche Schnellkraft besitzt, die dem Raubvogel das ausdauernde Festhalten sehr schwer, wenn nicht unmöglich machen müßte. Auch kann bei der Unzahl von Mäusen in diesem Jahre von Hunger gar keine Rede sein.

Wenn also, wie ich soeben zu beweisen versucht habe, der in Rede stehende Raubvogel ein vielleicht in ferner Zone heimischer war und nur aus Zufall in unsere Gegend sich verirrt hatte, dürfte das mitgetheilte Ereigniß doch gewiß nicht so ganz unwichtig sein, um nicht in einigen Zeilen öffentlich besprochen zu werden. Sollte es aber wirklich glaubwürdig nachgewiesen werden können, daß der bei uns gewöhnliche Bussard oder der Falke einen alten gesunden Hasen zu tödten nicht nur im Stande ist, sondern es auch wirklich thut, so wäre diese Vögelgattung zu jeder Jahreszeit höchst gefährlich und der niedern Jagd ein um so furchtbarer Feind, als das wilde und scheue Wesen dieser Vögel ihre Erlegung außerordentlich erschwert. Am glücklichsten bin ich immer durch das Aufstellen sogenannter Stofnege gewesen, wozu ich mich als Köder im Herbst einer weißen, und bei Schnee einer schwarzen oder blauen Taube, die ein Bauer gegen den Angriff des Räubers schützte, bediente. Auch habe ich auf diese Weise im Frühjahr die alten Vögel in der Nähe ihrer Horste gefangen. Mehrmalige Versuche sie zu zähmen mißlangen gänzlich.

Schließlich wiederhole ich es, daß es mir so wie manchen Jäger und Jagdfreunde sehr angenehm sein würde, eine in diesem Blatte niedergelegte Ansicht über den bewußten Gegenstand zu finden, die vielleicht gründlicher als es mir möglich war denselben beleuchtete. Nichtjäger aber bitte ich diese wenigen Zeilen mit Nachsicht zu beurtheilen oder lieber ganz zu überschlagen.

## Gespräche im Finstern.

### I.

#### Die beiden Handwerksburschen.

Berliner. Oberst ne hör'n s'emal, Bruder Linzer, det is doch wees Jott ene Finsterniß wie 14 Tage vor de Erschaffung de Welt! Wenn de hiesigte Menschhet keene Nachtlichter nich brennen thäte, so jlobte ich, hier were de Welt alle.

Linzer. Schaun's, des war halt sehr g'scheid, des S' a Bieß'l g'redt hab'n, denn i hab' schon glaubt, i hätt'n Herr Bruder Berliner valor'n g'habt, denn g'hört hab' i'n schon allweil nit mehr, weil si's halt so ruhi' in den Koth geht. 's muß aba' sakrisch g'reg'nt hab'n in den klaan Stad'l. Sag'n's m'r a mal, seh'n's halt na nix von da' Brucken? Da' Wachter hat ja vorhin g'sagt, als wir an'n 'nan g'rennt sein, 's würde halt a Brucken kommen, üba den müßt'n ma' drübaspazir'n und nachher würd'n m'r d' Herberg' schon sehn. — Das g'späßige Mannd'l hat uns halt g'wis für Nachteul'n ang'schaut. I seh' halt nix weiter als a großmächtige Finsterniß. Seh'n's Sie dann was?

Berliner. Ne, saje ik Ihnen, ik sehe nischt, aberst och jar nischt, nich emal wo de Erde ushört und dat Himmelsjewölbe anfängt. Aberst zum Zuckuck de Herberje kann jar nich mehr weit sind, un de Brücke och nich, denn se sollen man ganz dicht beieinander liejen. Ik erinnere mir, dat ik in Breslau emal jehört habe, daß de Herberje an sehr scheenes Gebäude —

Linzer. Na, was hat's denn? was seyn's denn mit oan'mal so still g'worden?

Berliner. Bst! Kommen Se man enmal en Bischen 'ran, wenn S'et in de egyptische Finsterniß wegfriegen können, wo ik mir besinde. Hör'n Se nischt?

Linzer. Wäschteht sich! i hör' a Woasser.

Berliner. Freilich, jleich rechts.

Linzer. Woas sag'n's? rechts? Da' Herr Bruder sein wohl nit g'scheid! i hör's, i hör's! 's is oaba' links!

Berliner. Ach was, ik wer doch man wissen, was rechts und was links is! Det weß en Berliner och in' Finstern.

Linzer. Schaun's, jekt werd' i gleich'n Herr Bruder was sag'n; mir scheint, in da' Finsterniß foat si' oans von uns ummadreht, un dösweg'n hör' i's Woasser links und da Herr Bruder hört's rechts.

Berliner. Uff Dehre, ik jlobe der Linzer hat Recht, et kann wohl sind, dat ik mer aus Versehen rummer gedreht habe, denn ik bin vor lauter Dusterheth ganz dämlich geworr'n, un da kann et enn Menschen wohl passiren, daß'n det Schicksal ene Wendung gibt. Na warten se emal en kleen Bischen, ik werde mer emal ene janze

Schwenkung jeben. Richtig, nu höre ich das Wasser och links. Rechts könn'n mer also nich ersaufen, das kann uns hinte bloß links passiren. Na nu, dat were vor'sch erste in's Reene jebracht. Aberst desserwegen sinn m'r noch nich velle jebesfert.

Linzer. Des is a vafixte G'schicht! Jekt weiß i halt goar nit mehr, wo i hingehn soll. Rechts ha' i mich schon sackrisch an' Kopf g'rennt.

Berliner. Weeß der Deuwel, mir stinkert's uff einmal so; hier janz in der Nähe muß man ene praktische Landwirthschaft sind, denn ik jlobe schwerlich, daß det Beilchen sind. 's riegt justement wie en Commissions-Geschäft von Treu et Nuglisch. Sie, Linzer, ik jlobe, m'r sind schon rauser aus der Stadt, weil m'r schonst bei de Misthaufens angelangt sin. Scheenjuten Morj'n, des is ene sehr schöne Geschichte! — Herrjes —! nu det fehlt noch! — jekt jabe ich och 2 jute Froschen für en janz kleen Endeken Pfenniglicht. Linzer, Hör'n Se man nich och en Wagen jerasselt komen? Na nu, jekt heßt es, mache Dir aus dem Stobe, det se Dir nich über'n Haufen fahren.

Linzer. Wissen's woas, studir'n se Ihne halt zu mir her, i hab' hier a Biß'l links a kloane Mauer entdeckt, da woll'n m'r uns hinauffeszen und a Biß'l warten, bis da' vafixte Wag'n verbeifutschirt is!

Berliner. O Sie jöttlicher Destreicher! kömmt ich Sie nu erblicken, ik wollte Ihnen als meinen Lebensretter umarmen. — So —; des war eine sehr schene Idee von Ihnen, rechnen Sie uff meine janze Dankbarkeit. So! nun trohe ik dir, du heranrollendes Schicksal, für diesesmal kriegst du mir noch nich. Wenn ik mir einmal adeln lasse, so werde ik man ene stockpechfinstere Mauer in Schilde führen; det werd sehr jut usienomm'n wer'n. Herrjes, sehn Se mal, jekt kommt de Uffklärung knüppeldicke, und ich erkenne mit einmal de janze Beschaffenhet unsrer jejenwärtigen Verhältnisse, denn de Kutsche hat sich 2 jroße Laterne anjesehnallt. Sehn Se wohl, Linzer, mein edler Lebensretter, m'r sitzen uff Dehre uff der verdewelten Brücke, ohne ene blasse Idee dervon zu spüren. Hier links is och der Treu und Nuglisch, von wo de scheenen Gerüche herkommen. Und da vor uns sah ik och en Herbergsschild; det is also das scheene Gebäude! Na nu, man zu! jekt woll'n mer det Gebäude och innwendig jenießen un uns sachte wieder an's Licht gewöhnen.

Auflösung der Charade in Nr. 41:

H a r m o n i e.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein zu Kesselsdorf hat beschlossen, jährlich eine gewisse Anzahl Dienstboten, welche wenigstens drei Jahre hintereinander bei einem der Vereinsmitglieder gedient und sich durch musterhaftes Betragen am meisten ausgezeichnet haben, durch Geldprämien und öffentliche Belobungen, oder nach Befinden durch letztere allein zu belohnen, und hat zu dem Ende Grundsätze, nach denen die Vertheilung der Prämien geschehen soll, festgestellt, eine Prüfungscommission ernannt, und derselben eine Instruction für ihr Verhalten angefertigt.

Die Herren Mitglieder des Vereins, welche Gesinde im Dienst haben, das sie zur Belohnung geeignet finden, werden daher ersucht, dasselbe bei der Prüfungscommission anzumelden.

Diese Anmeldungen müssen enthalten:

#### I. Eine Angabe

- a) der Zeit, wie lange der betreffende Dienstbote bei dem Vereinsmitgliede gedient hat.
- b) Als was er gedient hat.
- c) Wie seine Aufführung während seiner Dienstzeit gewesen.
- d) Eine Angabe des Grundes, warum die Belohnung für das Individuum vorzüglich in Anspruch genommen wird.
- e) Ob der betreffende Dienstbote sich eignet, die Belobung allein ohne Geldprämie zu erhalten.

II. Eine Bescheinigung des Geistlichen, in dessen Parochie das betreffende Individuum sich aufhält, daß hinsichtlich seines sittlichen und kirchlichen Verhaltens ein erheblicher Vorwurf ihm nicht gemacht werden könne.

#### III. Das Gesindezeugnißbuch.

Diese Anmeldungen sind spätestens bis

zum 1. November d. J. bei dem Secretair des Vereins (Expedition dieses Blattes) einzureichen.

Die Herren Mitglieder, welche wünschen, daß ihre bei der letzten Vertheilung zurückgestellten Anmeldungen diesmal berücksichtigt werden sollen, haben dieses der Prüfungscommission anzuzeigen. Bei dieser Anzeige bedarf es aber keiner Beilagen, sondern nur einer Hinweisung auf die frühere Anmeldung.

Der h. t. Vorsteher.

### Bekanntmachung.

In meine Collection 22. K. S. Landeslotterie 5. Classe, sind von dem ersten bis mit dem achten und letzten Ziehungstag nachbenannte Gewinne gefallen:

- 2/8 Nr. 9007. à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 9012. à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 9031. à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 9056. à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 9096. à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 1061. à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 10076 à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 10518 à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 23342 à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 23375 à 100 Thlr.
- 2/8 Nr. 31985 à 100 Thlr.

50: Thaler-Gewinne erhielten:

- Nr. 9002, 4, 8, 9, 14, 19, 24, 28, 37, 41, 42, 45, 47, 57, 59, 62, 64, 65, 68, 69, 74, 80, 85, 87, 88, 95; 10052, 56, 60, 62, 66, 68, 69, 70, 72, 74, 80, 82, 84, 87; 10501, 2, 7, 9, 19; 23308, 9, 16, 17, 18, 24, 33, 35, 37, 41, 43, 44, 45, 46, 48, 50, 51, 64, 69, 76, 77, 78, 81, 83, 86, 88, 90, 91, 92, 95, 97, 23400; 25718; 26063, 65, 67, 31979, 83, 84, 94, 97, 32000.

Die erste Classe der 23. Landes-Lotterie wird den 12. December 1842 gezogen.

Ganze-, Halbe-, Viertel- und Achtellose sind auch zu jeder Zeit in meiner Wohnung zu haben.

Wilsdruf, den 18. October 1842.

J. A. Starke, Untercollecteur.

### Bekanntmachung.

In meine Collection 22. K. S. Landes-Lotterie 5. Classe, sind vom ersten bis

letzten Ziehungstag nachbenannte größere Gewinne gefallen:

- Nr. 18389 1000 Thlr.
- Nr. 18362 100 Thlr.
- Nr. 18393 100 Thlr.
- Nr. 17654 100 Thlr.
- Nr. 28172 100 Thlr.
- Nr. 28182 100 Thlr.
- Nr. 2895 100 Thlr.

Gewinne unter 100 Thlr. werden von mir in diesem Blatte nicht bekannt gemacht. Mit Loosen und Plänen zur 23. K. S. Landes-Lotterie, deren erste Classe den 12. December d. J. gezogen wird, empfehle ich mich bestens. Wilsdruf, am 18. October 1842.

J. G. Claus,

Untercollecteur u. Schuhmachergeselle.

### Beachtungswerthe Empfehlung.

Allen Gutsbesitzern, Pächtern, Hausbewohnern u. s. w., welche von Ratten, Mäusen, Wanzen und andern lästigen Ungeziefer geplagt sind, kann ich den Kammerjäger Hofmann, wohnhaft Freiburger Straße in Dresden, Nr. 17., bestens empfehlen, indem derselbe auf dem unterzeichneten Rittergute seine Mittel mit bestem Erfolg angewendet hat, weshalb ich denselben mit größtem Vergnügen dieses Zeugniß zu seiner ferneren anderweitigen Empfehlung unaufgefordert der Wahrheit gemäß ertheile.

Rittergut Wilsdruf, d. 26. Sept. 1842.

Franz Villeb, Insp.

Gütige Bestellungen werden auch angenommen im niedern Gasthose zum Löwen in Wilsdruf.

### Dienstboten-Büreau zu Wilsdruf.

Zum Dienstunterkommen sind angemeldet: Drei Verwalter zum sofortigen Antritt, ferner zwei Schirrmeister, eine Ausgeberin, zwei Großknechte, ein Mittelknecht, eine Grobmagd, zwei Stubenmädchen und ein Kindermädchen zu Weihnachten d. J., welches den resp. Herrschaften hiermit bekannt gemacht wird.

### Zur Beachtung!

Zu verkaufen sind: Landgüter in den

fruchtbarsten Gegenden Sachsens, in den Preisen zu 44,000, 24,000, 18,000, 14,000, 8000, 7500, 7200, 5500, 5000, 4500 Thalern, ferner Gast- und Schankwirthschaften, zu 8500, 5000, und 4500 Thalern, sowie endlich ein Haus zu 3500 Thalern. Kauflustige erfahren das Nähere bei Unterzeichnetem, welcher hierzu beauftragt ist.

Wilsdruf, den 17. October 1842.

Gustav Max Kämpffe.

### Gesucht.

Ein ordnungsliebendes Mädchen, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, kann einen Dienst sogleich nachgewiesen bekommen durch die Agentur d. Bl. in Zharand.

### Verkauf.

Holzkohlen, der gehaufte Scheffel zu 20 Mgr., werden Scheffel- und Viertelweise verkauft bei

Schmiedemstr. Wachsmuth  
in Meissen.

### Frische Karpfen

sind fortwährend zu haben bei  
Pfeifer in Zharand.

### In Klipphausen

wird den 28. October gefischt, und Karpfen Stein- und Pfundweise verkauft.

B o r m a n n.

### Holz = Auction.

Künftigen 9. November soll in dem Gabriel'schen Holze in Herzogswalda eine Quantität Stockklastern, 60 bis 80 Klastern gegen gleich baare Bezahlung im 14-Thalerfuße öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige werden daher eingeladen, am gedachten Tage früh 9 Uhr im Holze des Obengenannten sich einzustellen.

### Bekanntmachung.

Neue Calender auf das Jahr 1843 empfiehlt und verkauft in gefälliger Auswahl fortwährend.

Wilsdruf, den 14. October 1842.

E. H. Siegel, Buchbindermeister.

### Bekanntmachung.

Neue Calender aufs Jahr 1843 in allen Sorten, zu haben beim Herrn Buchbinder Peschel in Wilsdruf.

### Bekanntmachung.

Daß ich von jetzt an Waldschlößchen Bier auschenke, mache ich hiermit Allen meinen werthen Gästen hierdurch ganz ergebenst bekannt.

V e r i n o,

Gastwirth zum Erb-Lehngericht.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. d. M., nimmt das Abonnenten-Concert auf dem hiesigen Rathhaussaale präcise Abends 7 Uhr seinen Anfang. Zugleich wird bemerkt, daß die auf dem Keller abzuhaltenden spätern Concerte, die alle vierzehn Tage sich wiederholen, jedesmal Mittwochs stattfinden sollen. Da ich mich wegen Ankunft einer Schauspielergesellschaft dieser Concerte nur bis zum neuen Jahre zu erfreuen habe, sehe ich einer um so regern Theilnahme des hiesigen wie des auswärtigen Publikums entgegen.

Wilsdruf, den 17. October 1842.

August Zoberbier,  
Stadtmusikus.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen zu haben:

### Die Erkenntniß und Heilung der wichtigsten Krankheiten des Pferdes

nach homöopathischen Grundsätzen  
bearbeitet für

Deconomen und Pferdeliebhaber

von  
Dr. C. F. Rückert.

Mit einer lithographirten Abbildung.

gr. 8. broch. 1 Thlr.

Des Verfassers Absicht bei Ausarbeitung dieses Buches war, den Herren Thierärzten, Deconomen und Pferdeliebhabern zu zeigen, wie, statt der bisher gebräuchlichen langwierigen, theuern und für die Thiere oft sehr schmerzhaften Kuren, auf homöopathischem Wege eine schnelle, einfache, sichere und schmerzlose Wiederherstellung der kranken Pferde zu erzielen ist, darüber haben sich

bereits anerkannte Männer von Fach ausgesprochen, und dürfen wir daher das oben angezeigte Buch mit Recht allen Pferdebesitzern dringend empfehlen.

## Sagen, Legenden, Märchen und Erzählungen

aus  
der Geschichte des Sächsischen Volkes  
in einer Reihe von  
**Romanzen, Balladen &c.**

bearbeitet von  
**Adolph Segnitz,**  
Mitglied des Königl. Sächs. Vereins zu Erforschung und  
Erhaltung vaterländischer Alterthümer.  
Zweiter Band. Zweites Heft.  
(Mit einer lithographirten Abbildung.)  
Preis 5 Ngr.

## Heil- und Verhaltensregeln für Brustkranke,

oder:  
gründliche Darstellung der wichtigsten Krankheiten  
der Athmungswerkzeuge.

Zur Belehrung für alle diejenigen,  
welche an Krankheiten der Luftröhre  
und der Lungen leiden.

Von  
**D. Anton Friedrich Fischer.**  
gr. 12. broch. Preis 1 Thlr.

Preis- und Gewichtsbestimmung des Brodes und der Semmel in der Stadt Tharand.

Vom 10. Oct. d. J. bis auf weitere Verordn.

Eine 12-Pfennigsemmel	25 Loth	1 Antch.
Eine 6-Pfennigsemmel	12	2½
Eine 3-Pfennigsemmel	6 Loth	1¼ Antch.
Ein 6-Pfennigbrod	19	3
Ein 3-Pfennigbrod	9	3½

Das Herrenbrod von Semmelteig.

Ein 6-Pfennigbrod	12 Loth	2¼ Antch.
Ein 3-Pfennigbrod	6	1¼

Das hausbackene Brod.  
(jedoch von gebeuteltem Mehl).

Ein 2-Pfundbrod	1 Ngr.	5 Pf.
-----------------	--------	-------

Ein 3-Pfundbrod	2 Ngr.	3 Pf.
Ein 4-Pfundbrod	2	9
Ein 6-Pfundbrod	4	4
Ein 8-Pfundbrod	5	8

Der Scheffel Weizen wird verbacken zu 6 Thlr. 29 Ngr. — Pf., nämlich 4 Thlr. 27 Ngr. Einkaufspreis und 1 Thlr. 24 Ngr. — Pf. Fabrikationskosten. — Thlr. 8 Ngr. — Pf. Zuschlag zu den Vermahlungskosten.

Der Scheffel Roggen wird verbacken zu 4 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf. nämlich 3 Thlr. 15 Ngr. — Pf. Einkaufspreis und — Thlr. 26 Ngr. — Pf. Fabrikationskosten. — Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. Zuschlag zu den Vermahlungskosten.

Tharand, am 8. Oct. 1842.

Der Stadtrath daselbst.

### Getreide-Preise in Meissen. 1842.

Am 15. Octbr.

Weizen, 4 Thlr. — Ngr. — Pf. bis 4 Thlr. 3 Ngr. — Pf.
Korn, 3 = 7 = — = 3 = 10 = — =
Gerste, 2 = 25 = — = — = — = — =
Haser, 1 = 25 = — = 2 = — = — =

Am 18. Octbr.

Weizen, 4 Thlr. — Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.
Korn, 3 = 8 = — = 3 = 10 = — =
Gerste, 2 = 25 = — = — = — = — =
Haser, 1 = 25 = — = 2 = — = — =

### Getreide-Preise in Rossen.

Am 13. Octbr.

Weizen, 4 Thlr. 10 Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.
Korn, 3 = 5 = — = — = — = — =
Gerste, 1 = 20 = — = — = — = — =
Haser, 1 = 20 = — = — = — = — =
Erbsen, 3 = 7 = — = — = — = — =
Butter, die R. 12 = 5 = — = — = — =

### Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 6. Octbr. 1842.

Weizen, 4 Thlr. 15 Ngr. — Pf. bis 4 Thlr. 20 Ngr. — Pf.
Roggen, 3 = 11 = — = 3 = 20 = — =
Gerste, 2 = 27 = — = 3 = — = — =
Haser, 2 = 5 = — = 2 = 7 = — =
Rappsaat, 7 = — = — = — = — =
W. Rübsen, 6 Tr. 15 Ngr. — Pf. bis — Tr. — Ngr. — Pf.
S. Rübsen, 5 = 15 = — = 6 = — = — =
Del, der Ctr. 12 = — = — = — = — =
1 Ctr. Heu, 1 = 20 = — = 1 = 27 = — =
1 Schock Stroh, — = — = — = — = — =

### Berichtigungen.

In Nr. 40 muß es heißen: S. 313 Sp. 2 Z. 2 v. u. gelehrte für gedehnte. S. 314 Sp. 1 Z. 8 v. o. Form für Ferne.

Druck von Moriz Christian Klincksch jun. in Meissen.